

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	63 (1918)
Heft:	36
Anhang:	Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 9, September 1918
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 9 September 1918

Neue Bücher.

Die Lebensanschauungen der grossen Denker. Eine Entwicklungsgeschichte des Lebensproblems der Menschheit von Plato bis zur Gegenwart von *Rudolf Eucken*. 12. Aufl. Leipzig 1918. Veit & Co. 565 S. Lf. 15 M., gb. M. 18.15 einschl. T.-Z.

Die französische Schule und der Weltkrieg von *Pau Rüthmann*. Leipzig 1918. Quelle & Meyer. 112 S. Lf. u. drei Taf. M. 2.20.

Die Sedimentärgeschiebe des norddeutschen Flachlandes von *Kurt Hücke*. Leipzig, Quelle & Meyer, 195 S. mit 30 Textabbildungen und 37 Taf. M. 3.50, gb. M. 4.60.

Die Geologie in der Schule von *E. Haase*. Leipzig, Quelle & Meyer. 80 S. mit 26 Abb. M. 1.80, gb. M. 2.60. — *Sexual-Ethik* von *Dr. G. von Rhoden*. Leipzig, Quelle & Meyer. 171 S. R. 4.20, gb. 5 M.

Ethik von *August Messer* (Handbuch f. höhere Schulen, hsg. v. Richard Jahnke). Leipzig, Quelle & Meyer. 132 S. R. 3.20, gb. M. 4.20.

Wissenschaft und Bildung. 146 Fürsorgewesen. Einführung in das Verständnis der Armut und der Armenpflege von *Dr. Chr. J. Klunker*. ib. 112 S. M. 1.50.

Die Religion unserer Erzieher von *W. Herrmann*. Leipzig, Quelle & Meyer. 48 S. M. 1.20. Einführung in das Mittelhochdeutsche von *Dr. Rud. Blümel*. 27 S. M. 1.60.

Luther und Kant, von *Dr. Bruno Wehnert*. (Forschung und Leben, 2 H.) Meerane i. S. 1918. R. Herzog. 94 S. M. 2.50.

Vereinfachte Sprach- und Rechtschreiblehre in der Volkschule von *Raimund Regensberger*. Wien 1918. Pichlers W. u. S. 88 S. Kr. 2.40, 2 M.

Universal-Korrespondenz. Systematisches Handbuch der Privat- und Handelskorrespondenz in acht Sprachen von *K. Weinhardt*, *M. H. Ferrars* u. a. Freiburg, J. Bielefeld.

Arbeiterschutz und Völkergemeinschaft von *Stephan Bauer*. Zürich 1918, Orell Füssli. 157 S. 7 Fr., gb. 10 Fr.

Der Tourist in der Schweiz und Grenzgebiete. Reisehandbuch von *Iwan v. Tschudi*. 35. Aufl. neu bearbeitet von *Dr. C. Täuber*. 3. Bd. Ostschweiz. Zürich 1918, Orell Füssli. Mit vielen Karten und Plänen. gb. 5 Fr.

Haandbog i Fysik av *O. J. Hoversholm* og *O. G. Gjøsteen*. 2. Opl. Kristiania, Cappelens Verlag. 163 s.

Der Bürger. Zwei Erzählungen von *Herbert Moos*. Frauenfeld, Huber & Co. 210 S. Fr. 4.20, gb. Fr. 5.80.

Zivil- und armenrechtliche Jugendfürsorge von *A. Wild*. Zürich, Orell Füssli. 293 S. 6 Fr., gb. Fr. 7.50.

Mensch und Welt. Eine Philosophie des Lebens von *Rud. Eucken*. Leipzig 1918, Quelle & Meyer. 457 S. 10 Mk., gb. 12 Mk.

Die Organisation des Volksschulwesens auf differential-psychologischer Grundlage von *Dr. J. van den Weyenbergh*. Leipzig, Quelle & Meyer. 108 S. 3 Mk., gb. Mk. 3.60.

Musterverzeichnis von Einrichtungen und Lehrmitteln für den physikalischen Unterricht, Mitteil. der k. preuss. Hauptstelle für naturwissenschaft. Unterricht, H. 1. Leipzig, Quelle & Meyer. 76 S. gr. 8° mit Ill. 3 Mk.

Deutsche Lautkunde von *Dr. O. Brenner*. (Deutschkundliche Bücherei.) Leipzig, Quelle & Meyer. 82 S. Mk. 1.20.

Deutsche Sprachlehre im Sinne der Selbsttätigkeit und Sprachsicherheit von *Dr. U. Hartnacke*. ib. 112 S. Mk. 2.40, gb. Mk. 2.80.

Wissenschaft und Bildung. 97: *Die Hygiene des männlichen Geschlechtslebens* von *C. Posner*. 3. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer.

Bilder aus dem deutschen Volksleben. Hsg. von *F. W. Bepohl*. 2/3: Es ist ein Licht, Erzählungen von *Reinh. Braun*. 87 S. 1 Mk. Heimatziele, Gesichte und Erlebnisse aus Krieg und Frieden von *Karl Jul. Meyer*. 2. Aufl. 71 S. 90 Pfg. Bad Nassau, Zentralst. f. Verbreitung, guter Literatur.

Dans les Alpes. Histoires pour les enfants par *Mme Johanna Spyri*. Nouv. éd. Genève, Georg & Cie. 285 p. 5 Fr.

Exercices de Lectures expliqués à l'usage du degré sup. des écoles primaires. *Henri Duchosal*. Lausanne 1918, Payot & Co. 104 p. rel. Fr. 1.80.

Die Bodenreform. Grundsätzliches und Geschichtliches zur Erkenntnis und Überwindung der soz. Not von *Adolf Damaschke*. 71.—85. Taus. Jena 1918, Gustav Fischer. 512 S. 4 Mk., gb. Mk. 5.50.

La conjugaison française. Paradigmes et verbes irrég. par *Ph. Quinche*. St. Gallen, Libr. Fehr. 36 p. 80 Cts.

Zwei Pauluspredigten von *Ludwig Köhler*. Zürich, Orell Füssli. 20 S. 50 Rp.

Somme und Oise. Die verwüsteten Gegenden von einem schweiz. Augenzeugen. ib. 52 S. mit Karte und 4 Taf. phot. Aufnahmen. 3 Fr.

Im Urlaub. Dialekt-Lustspiel von *Bernh. Meinicke*. ib. 54 S. Fr. 1.50.

Mutterli erzell! Bärndütschi Gschichtli von *Emma Wüterich-Muralt*. ib. 63 S. 2 Fr.

Wie Hannchen Mutter ward. Mädchen vom 12. Jahr an zur Aufklärung erzählt von *Dr. H. Hoppler*. ib. 28 S. Fr. 1.50.

Die begrabene Hand und andere Anekdoten von *W. Schäfer*. München, G. Müller. 136 S.

Ferienbuch für Jungen. 1: Frühling und Sommer. Hsg. von *Hanns Günther* (Raschers Jugendbücher 1). Zürich, Rascher. 160 S. mit 47 Abb. im Text und 11 Tafeln.

Zum Proporz. Listenkonkurrenz und Verhältniswahlproblem von *Hans Staub*. Zürich, Rascher (Schriften für Schweizer Art und Kunst 91). 60 S.

Philosophie und Psychologie.

Eucken, Rudolf. Die Lebensanschauungen der grossen Denker. Eine Entwicklungsgeschichte des Lebensproblems der Menschheit von Plato bis zu: Gegenwart. Leipzig, 1918. Veit & Co. 12. Aufl. 565 S. gr. 8°. 15 M., gb. 18 M.

In einem Vierteljahrhundert hat das Buch, das ernsthafte Anforderungen an seine Leser stellt, zwölf Auflagen erlebt. Es hat also seine Berechtigung erwiesen. Oder liegt der Reiz im Thema, in den Lebensanschauungen der Denker, die immer neue, ungelöste Probleme stellen? Beständig hat der Verfasser an dem Buch gefeilt und gebessert, bald die Abschnitte über Plato, den Neuplatonismus, über Plotin, die Kirchenväter, Thomas von Aquino, oder einen der neuern Philosophen bis Schopenhauer und Nietzsche der Forschung entsprechend etwas umgestaltet wie diesmal die Abschnitte über Luther und die Schlusskapitel mit den Ausblicken auf den Weltkrieg und dessen Folgen. Sich selbst ist der Verfasser treu geblieben, in seiner feinen, wohlwollenden, glättenden Art, der gegenüber mancher Leser gern wieder in die kritische Schärfe eines Schopenhauer oder das Pathos Nietzsches taucht. Philosophisch ruhig, vorsichtig abwägend, entwickelt er die Anschauungen seiner Geisteshelden, mit eigenem Urteil oder persönlicher Stellungnahme, vornehm zurückhaltend, doch ohne sich zu verleugnen. Mehr andeutend als lösend tritt er auf die Probleme ein, die sich aus dem Weltkampf ergeben. Er stellt die Frage des Entweder — Oder; aber die Lösung rückt immer ferner. In dem behauptenden Glauben an den neuen Aufstieg liegt das verlöhnend Tröstliche, und ein vertrauernder Idealismus ist auch der Träger dieses Buches.

Wilbrandt, R. Karl Marx. Versuch einer Einführung. (Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig, B. G. Teubner. 135 S., gb. M. 1.50 und T.-Z.

Zum 100. Geburtstag von Karl Marx bringt der Tübinger Professor eine Einführung zum Verständnis des grossen Denkers und sozialistischen Führers, die er bescheiden einen Versuch nennt. Marx erscheint als lernender, werdender Kämpfer, der unter dem Einfluss der grossen geistigen Strömungen, die von Kant, Hegel, Feuerbach, Darwin ausgehen, weiterschreitet, in die Zukunft schaut und der Prophet des Klassenkampfes wird. Die Phasen der Entwicklung des grossen Sozialforschers zeichnet der Verfasser in klarer,

warmer Sprache, um in einem letzten Kapitel dessen Leistungen zu würdigen und das Urteil von Freunden und Gegnern ruhig abzuwägen. „Er war kein Gott, er war ein Mensch, doch einer, der es wert ist, gekannt zu sein.“

Lasswitz, Kurt. *Religion — weil Liebe es will!* Gedanken eines Dichterphilosophen. Leipzig, B. Elischer Nachfolger. 64 S. Mk. 1.20.

Aus dem philosophischen Werk „Wirklichkeiten“ von Lasswitz hebt der Herausgeber dieses Büchleins, Kurt Kispert, vier Abschnitte heraus, die unter den Aufschriften: Religion und Moral, Religion und Gefühl, Religion und Natur, Religion und Bekenntnis sich zu einem religiösen bejahenden Bekenntnis vereinigen. Was die Gegensätze der sittlichen Welt und der Natur versöhnt, ist eine „Weltanschauung, die das Erlebnis im Denken, Fühlen und Wollen als verschiedene Richtungen der einen persönlichen Selbstgewissheit auffasst. Diese Weltanschauung ist der Monismus der Persönlichkeit.“ In ernster Zeit ein Büchlein, das sich an denkende Leser wendet, die sich mit den tiefsten Fragen des Lebens beschäftigen.

Schule und Pädagogik.

Wild, A. *Zivil- und armenrechtliche Jugendfürsorge.* Zürich, Orell Füssli. 293 S. 6 Fr., geb. Fr. 7.50.

Im Schweiz. Zivilgesetzbuch werden die Kinderschutzbestimmungen ein bleibendes Ruhmesblatt für den Verfasser bilden. Aber da die Ausführung der Schutzbestimmungen den kantonalen Behörden überlassen ist und durch die kant. Einführungsgesetze näher umschrieben wird, geht die Einheit in Splitter. Wer sich orientieren will, muss neben dem Z.-G. die 25 kantonalen Erlasse vornehmen. Darum sind vielleicht die Jugendschutzbestimmungen nicht so bekannt, wie sie bekannt sein sollten. Das vorliegende Buch orientiert in Form von Fragen und Antworten über Rechte der Kinder, über die Stellung der Adoptiv- wie der unehelichen Kinder usw. Wo die kantonalen Gesetze von einander abweichen, werden sie angeführt, so dass der Ratschende volle Aufklärung findet. Ein Sachregister erleichtert die Benützung des Buches. Durch Beziehung der Armgesetze erhält es eine Ausdehnung, die es zu einem umfassenden Kommentar der Kinderschutzbestimmungen in der Schweiz machen.

Jugendfürsorge. Bericht über den Kurs für Jugendfürsorge in Bern. Bern, A. Francke. 80 S., 3 Fr.

Anregende und gehaltvolle Referate vereinigt der Bericht. Einen Rückblick über die Jugendfürsorge von O. Lädrach, einen Ausblick von E. Michlethaler, Wie sind Handel und Gewerbe an der sittlichen Förderung der Jugend interessiert, Referat von W. Krebs, Veredlung des geselligen Lebens unserer Jugend, Ref. von Pfr. Weber und Aschmann. Physiologische Probleme in der Jugenderziehung. Anfänge sind da, Anregungen über die Grösse und Lösung der Aufgaben sind da; getan werden muss noch viel. Tragt die hier gebotene Aufklärung ins Volk.

Klunker, Chr. J. *Fürsorgewesen.* (Wissenschaft u. Bildung, 146.) Leipzig 1918. Quelle & Meyer. 120 S. geb. M. 1.50.

Eine reiche Erfahrung im tatkräftigen Hülfsdienst zu Frankfurt a. M. berechtigt den Verfasser über Fürsorgewesen zu schreiben. Wie ist den Armen, d. h. dem unwirtschaftlichen Teil der Bevölkerung zu helfen? Diese Frage, die Pestalozzi lebhaft beschäftigte, wird in der Einführung erörtert, die Ursachen der Verarmung und Bedeutung der Fürsorge behandelt. Die zwei folgenden Teile des Buches sind der deutschen Gesetzgebung (Armenrecht, Versicherungs- und Krankengesetze), sowie der praktischen Fürsorgearbeit in Deutschland gewidmet. Interessant ist die Vergleichung des Hamburger, Elberfelder und Strassburger-systems. Ob die Hamburger Spinn- und Industrieschulen, die 1788 errichtet wurden, nicht durch Pestalozzis Armenanstalt angeregt wurden? Der Gedanke der Erziehung durch Arbeit lag jener Zeit besonders nahe; die Gegenwart nimmt ihn wieder auf.

Günther, Karl Dr. Heinrich Zschokkes Jugend- und Bildungsjahre. Aarau 1918, R. Sauerländer. 280 S. gr. 8°, 6 Fr.

Als wir in Nr. 3 diese Arbeit über Zschokkes Jugendzeit angezogen, lagen uns nur die ersten 150 Seiten (Dissertationsarbeit) vor, die dessen Entwicklung bis zur Ankunft in

der Schweiz schilderten. In dem fertig vorliegenden Buch ist der letzte Abschnitt mit Reichenau überschrieben. Das ist für die schweiz. Schulgeschichte ein wichtiges Kapitel, indem es nach kurzer Beleuchtung des Instituts Haldenstein-Marschlags und der Absicht seiner Gründer die kurze Geschichte des Instituts in Reichenau und die Tätigkeit Zschokkes in Bünden schildert, die bald vom pädagogischen Gebiet ins Politische übergreift. Was uns besonders interessiert, das ist die Verwandtschaft der in Reichenau durchgeführten Erziehungsgrundsätze mit den Bestrebungen der heutigen Landerziehungsheime und des amerikanischen Schülerstaates, der im „Tribunal“ von Reichenau seinen Vorläufer sehen kann. Die politisierende Tätigkeit des Fremdlings, die ihm rasch das Bündner Ehrenbürgerrecht eintrug und ihn zu weiten Stellen im jungen helvetischen Staate führte, ist eines jener vielen Beispiele von Fremden, die das freie politische Leben in der Schweiz emporträgt. Mit Zschokkes Wegzug aus Bünden bricht der Verf. seinen Beitrag zu dessen Lebensgeschichte ab; wir möchten ihn ermuntern, auch „B“ zu sagen und das Lebens- und Zeitbild bis zu Z's Tod fortzusetzen. Dass das Buch schön ausgestattet und mit drei Tafeln (Z's Bild, Geburtshaus, Reichenau) versehen ist, sei nicht vergessen.

Jahrbuch des deutschen Lehrervereins. 1918. Jahrg. 44.

Leipzig, J. Klinkhardt. 250 S.

Voran stellt diesmal das Jahrbuch Porträt und Lebensbild von Rektor Backes, dem Führer der Kölner Lehrerschaft (wir trafen uns einst auf einem englischen Lehrertag), und J. von Ekeris, der die westfälischen Lehrer zu Organisation und Kraft geführt hat. Dann hebt das Bild erneuter vielfacher Tätigkeit der Kriegsfürsorge an, die der deutsche Lehrerverein in seinen Ausschüssen und Zweigverbänden (112,895 M.) geleistet hat. Interessante Fälle des Rechtsschutzes, Fragen der Standesorganisation, der künftigen Schuleinrichtungen (Einheitsschule), der mitteleuropäischen Lehrerverbindung sind weitere Gebiete des Tätigkeitsbereiches, zu dem sich in den einzelnen Staaten die besonderen Aufgaben und Bestrebungen gesellen. Eine unverminderte Tatkraft spricht aus dem Bericht des Vereins der so manches treue Mitglied zu beklagen hat.

Aus Natur und Geisteswelt.

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner, geb. M. 1.50 und 30% T.-Z.

Wieder liegen eine Anzahl Bändchen in neuer Auflage vor: Zum fünftemal erscheint Bd. 39: *Abstammungslehre und Darwinismus* von Dr. R. Hesse, a. o. Professor der Zoologie in Bonn; 122 S. mit 40 Textabbild. In leichtverständlicher Weise führt das Büchlein die Beweise für die Abstammungslehre vor, um darauf die Darwinsche Theorie und die ihr gewordene Kritik mit der heutigen Ansicht über die Entwicklungslehre darzustellen und in einem Schlusskapitel sich über den Ursprung des Lebens zu äussern. Wer sich mit den Grundlinien der Lehre Darwins vertraut machen will, hat hier eine zuverlässige Einführung, die zu weiterem Studium die Quellen angibt (S. 120). — Die vierte Auflage erleben die beiden Bändchen 232 und 233: F. Walzel, *Deutsche Romantik*. 1. Welt- und Kunstananschauung, 116 S. 2. Die Dichtung, 104 S. Die vielgestaltigen, oft gegensätzlichen Erscheinungen der romantischen Welt treten uns hier in ihrem Zusammenhang mit Sturm und Drang und der klassischen Zeit, wie in ihrem Reichtum an Ideen und Gestalten entgegen. Im ersten Bändchen entwickelt der Verfasser die geistigen Grundlagen und Theorien, die Fr. Schlegel, Schleiermacher, Hardenberg, Tieck und Wackenroder schaffen, während der zweite Teil die dichterische Ausgestaltung behandelt, die sie in der volksliederartigen Lyrik, in Sage und Geschichte, in der Spottdichtung, der romantischen Ironie und Naturphilosophie und in der Darstellung der Lebensprobleme in Drama und Roman der Romantik erfahren. Der Leser erhält dadurch eine vorzügliche Orientierung über Geist, Wesen und Träger der Romantik. — Ebenfalls die 4. Auflage hat Doppelbändchen 213/214: R. Gaupp, *Psychologie des Kindes*, 172 S. mit 17 Abb., das wesentliche Umänderung, erfahren hat und die neuesten Forschungen reichlich be-

rücksichtigt. Die Darstellung des Seelenlebens der frühen Kindheit und des Schulkindes erhält durch zahlreiche Einzelzüge Reiz und Anschaulichkeit. Lehrer, die nicht grössere Werke zur Verfügung haben, sollten das Büchlein unbedingt lesen; es öffnet den psychologischen Blick und hilft zu weiteren Studien. — Änderungen im Sinne einer stärkeren Berücksichtigung der Frauengestalten aus dem Kreis von Goethe, Schiller und den Romantikern erfuhr die 3. Auflage von Bd. 45: E. Otto, *Deutsches Frauenleben im Wandel der Jahrhunderte*, 123 S. mit 12 Abb., das ein gut Stück deutscher Kultur- und Sittengeschichte mit ihren Schwankungen spiegelt. Es schliesst mit kurzen Lebensbildern der Kurländerin Elise von der Recke, der Frau Rat (Goethes Mutter), Ettina Brentano, Charlotte v. Lengefeld u. Rahel Varnhagen. — Wer sich einen tiefen Einblick in die *Geschichte Oesterreichs* verschaffen will, greife zu den Bändchen 651/652: R. Charmatz, *Oesterreichs innere Geschichte* von 1848 bis 1895, 3. Aufl. 1. Vorherrschaft der Deutschen. 2. Kampf der Nationen. 653 u. 654: R. Charmatz, *Geschichte der auswärtigen Politik Oesterreichs im 19. Jahrhundert*, 2. Aufl. 1. Bis zum Sturz Metternichs. 2. 1848 bis 1895, und 655: R. Charmatz, *Oesterreichs äussere und innere Politik von 1905 bis 1914*. Vom Standpunkt des warmfühlenden Österreicher aus, Fehler von Personen und Systemen keineswegs beschönigend, entwirft der Verfasser das Bild der mannigfaltigen innern Kämpfe (Sprachen-, Verfassungs-, Nationalitätskämpfe) und der äussern Politik des vielgestaltigen Staates und seiner Beziehungen zu Deutschland, Russland, Italien und den Balkanstaaten. Vor 1848 steht die Gestalt Metternichs im Vordergrund, dann folgen sich grosse und kleinere Ministerien, die mit wechselndem persönlichen Geschick das Staatsschiff durch die vielfachen Schwierigkeiten leiteten, bis in die Kriegszeit. Kurz und treffend sind die Staatsmänner gezeichnet, die wichtigsten Staatshandlungen erzählt und die Situationen entwickelt. Die einzelnen Bändchen liest man mit wachsender Spannung; sie geben über so manches Auskunft, das der Leser erlebt, aber doch nicht mehr genau im Gedächtnis hat. — Eine Umarbeitung des Bändchens über: „*Die Münze als historisches Denkmal und ihre Bedeutung im Rechts- und Wirtschaftsleben*“ ist Nr. 91: A. Luschin von Ebengreuth, *Grundriss der Münzkunde*. 1. Die Münze nach Wesen, Gebrauch und Deutung, 2. Aufl., 102 S. mit 36 Abb. Es behandelt Herstellung und Vertrieb der Münze, Münzfuss und Münzpolitik, Münzkriegen usw., während ein zweiter Teil die eigentliche Münzbeschreibung bringen wird. — Bd. 227: G. Kümmell, *Photochemie*, 2. Aufl., 108 S. mit 29 Abb., gibt zunächst eine geschichtliche Entwicklung der Photochemie bis zu den neuesten Verfahren, um dann die photochemischen Reaktionen, die chemischen Wirkungen der Spektralfarben, sowie die Theorie der photographischen Bildererzeugung zu behandeln und mit der Photographie im natürlichen Farben abzuschliessen, die ihrer Vervollkommenung entgegen geht. — Die Not der Gegenwart schafft wirtschaftlichen Fragen mehr Interesse; dieses wird auch der 2. Auflage von O. Neurath, *Antike Wirtschaftsgeschichte*, Bd. 258, zugute kommen. Unter reichlichen Hinweisen auf die alten Quellen verfolgt der Verf. die Entwicklung des Wirtschaftswesens in Ägypten, Vorderasien, Griechenland und Italien bis zum Untergang der weströmischen Herrschaft. Die Rückkehr zu engern Organisationen für Selbstversorgung in den Zeiten der zerfallenden Ordnung findet ihr Gegenbild in unsren Tagen. — In 2. Aufl. erschienen noch Bd. 187: Bavink, *Einführung in die organische Chemie*, 221: A. Voigt, *Deutsches Vogelleben*, 387: M. Lindow, *Differentialrechnung*, die wir besonderer Besprechung vorbehalten, ebenso wie das neue Bändchen 564: Schudersky, *Projektionslehre*, 84 S. mit 208 Abb.

Deutsche Sprache.

Regensberger, Raimund. *Vereinfachte Sprach- und Rechtschreiblehre* in der Volksschule. Wien V. Margaretenplatz 2. Pichlers W. & S. 88 S. 2 M. Kr. 2,40.

Um zu vereinfachen, lässt der Verf. Unterscheidungen der Hauptwörter, Biegungsformen, Umstandswörter usw.

weg und hält sich an richtige Sprechweise. Er knüpft an die Mundart (Österreichs) an, gibt viele Aufgaben und Übungsbilder, die der Lehrer auch anderwärts gebrauchen kann. Der Verwechslung von dem und den nach dem Vorwort begegnet er durch Einsetzen von der und die, nur sollte er die Sprachregel andern fassen. Formen wie Vorwörter sind, solche, welche ... fallen in einem Sprachbuch besonders auf. Die Einschiebungen im Stoffverzeichnis S. 1 hätten vermieden werden dürfen, um Inhaltsverzeichnis und Inhalt zu trennen, wie das üblich ist.

Szadrowsky, Manfred, Dr. *Nomina agentis des Schweizerdeutschen* in ihrer Bedeutungsentfaltung. Bd. 12 der Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik. Frauenfeld 1918, Huber & Co. 7 Fr.

Nomina agentis sind Substantiva, welche — da es sich hier besonders um verbale Ableitungen handelt — den tätigen, handelnden Gegenstand bezeichnen, der das tut, was das zu Grunde liegende Verb ausdrückt. Der Verfasser hat sich damit als Thema seiner Arbeit eines der lehrreichsten, jedem Gebildeten, besonders auch dem Lehrer aller Schulstufen, reiche Anregung bietendes Kapitel gewählt. An den Nom. ag., deren Zahl in unsren Mundarten außerordentlich gross ist — man studiere nur einmal einen Band des Schweiz. Idiotikon oder mache den Versuch, in Gedanken selbst eine Begriffsreihe zu mustern —, zeigt sich besonders lichtvoll, wie unsere Mundarten, weit entfernt, sich dem Aussterben zu nähern, immer noch aus dem lebenden Urquell aller Sprachen, aus der sinnlichen Wahrnehmung, aus Gemüt und Phantasie schöpfen, während die Schriftsprache gerade umgekehrt sich in die Fesseln der abstrakten Regeln der Allgemeinheit zu schmiegen hat, nicht mehr die Elastizität der täglich neu schaffenden Volkssprache besitzt.

Die Nom. ag. greifen weit über das Gebiet der handelnden Persönlichkeit hinaus. Das sprachschöpferische Volk personifiziert in grosser Kühnheit das Tier, die Pflanze, den Körperteil, das Gebiet, das dem abstrakten Verstand heute nur als Werkzeug des handelnden Subjekts erscheint, als selbstdäig, macht aber auch nicht Halt vor dem leblosen, toten Ding, dem abstrakten Zustand, sobald sich ihm ein Handeln, eine Reaktion, andichten lässt. Doch greifen wir aus den drei, vom Verfasser besonders behandelten Ableitungskategorien auf -er, auf i und auf -n einige frappante Beispiele heraus, dem Leser empfehlend, aus dem lehrreichen Buche selbst zu schöpfen. Es liegt in der Natur der Sache, dass es sich nur um Masc. und Fem. handeln kann: Der Hocker, von hocken, also ungewöhnlich lange auf dem gleichen Fleck Sitzende, wobei die verächtliche Nebenbedeutung natürlich schon im Vb. liegt. — D'Zueluegeri oder Zueguggeri, Fem. zu Zuelueger, im übertragenen Sinne die müssig neben den fruchttragenden Genossinnen bloss zuschauende Rebe. — De Chrottestecher, ein so schlechtes Messer, dass man sich mit ihm schon abmühen muss (oder eben mit Personifikation: das sich schon abmühen muss), wenn man damit den weichen, schwammigen Leib einer Kröte durchstechen will. — De Becker oder Becki, stossweisser, trockener Husten, bei dem es tönt, wie wenn der Becker als Person mit der Hacke in abgebrochenen Schlägen die Erde auflockert. — De Trubechocher, vormittägiger Herbstnebel bei sonst warmem Wetter, der die Trauben auskocht. — D'Luege (n-Bildung), oft scherweise (z. B. e chrumbi L. ha), die Miene, der Blick, aber als selbstdäig. Bei der Erklärung vieler Ausdrücke physischer oder psychischer Affektionen (Krankheiten!) muss, wie der Auflösung der Rätsel, welche uns z. B. die Ausdrücke betr. Wind und Wetter aufgeben, von dem alten Volksglauben ausgegangen werden, wonach die personifizierte Krankheit in dämonenhafter Laune (vgl. die Redensart: In en böse Luft innecho) den arglosen Menschen, das Tier, die Pflanze überfällt, anpackt, in Beschlag nimmt. Der Bläsi ist zwar ein Wind, der sich mit blossem Blasen abmüht, uns aber sonst kaum etwas anhaben kann, den es nicht so böse meint, aber: De Frörer ha, gleichsam den Fieberdämon in sich haben, von einem Fiebernden. — De Fresser ha, ein Krebsleiden, das gierig sich ins Bildungsgewebe einfrisst, es weg frisst. De Zitter, Zitteri han (bemerkenswert bei diesen Affektionen ist Akku-

sativ-Konstruktion mit ha), das Zittern, das die armen Glieder des Überfallenen nicht zur Ruhe kommen lässt. *R. Sch. Brun, Leo, Dr. Die Mundart von Obersaxen.* Bd. 11 der Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik. Frauenfeld 1918, Huber. 9 Fr.

Der Verfasser behandelt in seiner fleissigen, schwierigen Arbeit eingehend und sorgfältig wie seine Vorgänger Vetsch (Appenzell), Wipf (Visperterminen im Wallis), Berger (St. Galler Rheintal), Enderlin (Kesswil im Thurgau), Bohnenberger (Deutsch-Wallis), Karl Schmid (Entlebuch), Streiff (Glarus), Wiget (Toggenburg), Stucki (Jaun, Freiburger Oberland) in phonetischer und grammatischer Hinsicht die Sprache der isolierten Walser-Kolonie Obersaxen. Von allgemeinem Interesse sind seine Ausführungen und statistischen Angaben über das Verhältnis der immer mehr zweisprachig werdenden Enklave von etwa 500 Einwohnern zu den ringsum wohnenden Rätoromanen.

Blümel, Rud., Dr. Einführung in das Mittelhochdeutsche. (Deutschkundl. Bücherei.) Leipzig, Quelle & Meyer. 27 S. 60 Pfg.

Das Büchlein aus der Serie der deutschkundlichen Bücherei, kann und will mit seinen 27 Seiten natürlich keine systematische mhd. Grammatik bieten. An der Hand von neun Strophen aus dem Nibelungenliede (die wunderschöne Stelle von Hagens und Volkers Nachtwache), die zunächst wörtlich übersetzt werden, führt der Verf., gleichsam auf dem Anschauungswege, ein in die grammatischen und metrischen Besonderheiten und Schönheiten des Mittelhochdeutschen gegenüber dem Neuhochdeutschen. In diesem Sinne kann das Schriftchen mit seinem billigen Preis auch in unsrigen Kreisen empfohlen werden.

s.

Geographie.

Davis & Braune. Grundzüge der Physiogeographie. Bd. I 209 S.; Bd. V 226 S. Preis: I. 6 M; II. 5 M. T.-Z 30%. Leipzig 1917, Teubner.

Davis & Oestreich Praktische Übungen in physischer Geographie. Atlas. 38 Ta^r. in 4^o Preis M. 3.80. Textheft 12 und 150 S. gr. 8^o. Preis M. 2.60. T.-Zuschlag 30%. Leipzig 1918, Teubner.

Die dem nordamerikanischen Geographen W. H. Davis und seiner Schule eigentümliche erklärende Beschreibung der Landformen hat von Anfang bis heute von einander stark abweichende Urteile gefunden. Die Erörterungen über wissenschaftlichen und pädagogischen Wert einer Darstellungsart gehen weiter. Die hier angezeigten Werke zeigen von neuem die vom Gewohnten stark abweichende Arbeitsweise des amerikanischen Forschers. Der erste Band der Physiogeographie bringt die Grundlagen in den Abschnitten über Luft- und Wasserhülle und über die feste Erdkruste; recht wertvoll ist als Abschluss eine Einführung in die Arbeitsmethoden dieser verschiedenen Gebiete. Davisse Art tritt da besonders zutage, wo er auf sein Spezialgebiet, die Morphologie, im zweiten Band des Werkes, kommt. Die Einleitung erläutert die Grundsätze für die erklärende Darstellung der Landformen. Die vielen meisterhaft gezeichneten Blockdiagramme und charakteristische Photographien erleichtern in hohem Mass das Verstehen der Umwandlungsformen im Landschaftsbild. Sehr willkommen ist das jedem Kapitel beigegebene Literatur- und Kartenverzeichnis, das den Weg weist, sich aufs gründlichste in die behandelten Probleme einzuarbeiten.

Die „Praktischen Übungen“ enthalten in einem Tafelwerk Blockdiagramme und Karten; die Karten sind die Belege für die an den Diagrammen abgeleiteten Landschaftsformen. Wer das beigegebene Textheft mit Fragen und Aufgaben unverdrossen durcharbeitet, schärft zweifellos den Blick in morphologischen Fragen und regt die Fähigkeit an, aus dem Kartenbild das Werden der Landschaft zu verstehen. Es empfiehlt sich, neben dem Studium der Arbeiten von Davis und seiner Schule die Stimmen zu hören, die an dieser Darstellungsart Kritik üben; es betrifft u. a. eine Reihe methodischer Aufsätze, die Hettner in den letzten Jahrgängen seiner „Geographischen Zeitschrift“ bot, oder die Schrift von M. Friedrichsen über „Moderne Methoden der Erforschung, Beurteilung und Erklärung geographischer Land-

schaften“ (Heft 16 der „Geographischen Bausteine“, Verlag J. Perthes, Gotha 1914).

O. F.

Physikalische Karte von Europa 1 : 10,000,000. Zürich, Orell Füssli. 1 Fr.

Das Kartenbild weist eine sehr scharfe Zeichnung, klare und deutliche, nicht überladene Beschriftung und angenehme Farbtöne auf. Sie ist schön und sauber in der Ausführung. Die Landesgrenzen sind nach dem Stand von 1914 angedeutet. Als Handkarte in Schulen und als Bureaukarte gut brauchbar und zu empfehlen.

Religion.

Lepsius, Joh. Das Leben Jesu. 1. Bd. 381 S. Potsdam, Tempelverlag. Mk. 6.40.

Misstrauen begleitete mich zuerst bei der Lektüre dieses Bandes. Soll's ein neuer Jesus-Roman sein? Nein, dazu ist bei des Verfassers konservativem Standpunkt die Dichterphantasie zu stark gebunden! Oder ein geschichtliches Leben Jesu? Dafür schaltet er doch wieder zu frei in Ausmalung und nachkonstruierendem Denken! Und als gäbe es keine kritische Theologie, verwendet er ruhig nebeneinander die Geburtsgesichten wie die späteren, verbürgteren Evangelienstoffe, Johannes so gut wie die Synoptiker! Doch mit der Lektüre wuchs die Spannung, schwanden Vorurteile. Was für psychologische Feinheiten! (z. B. beim Zwiespalt im Elternhaus, den Wallfahrten nach Jerusalem, S. 35 ff.) Sogar solches, das wir als Legenden abgetan glaubten, weiss der Verfasser (der im Morgenland heimisch war, und tief religiös und theologisch gebildet, zugleich die Gabe der Einfühlung in solchen Stoff besonders besitzt) fast in den Grenzbereich des Möglichen zu rücken. Wie manches bisher kaum Verstandene wird, vom reich gezeichneten Hintergrund der ganzen Zeitstimmung sich abhebend, auf einmal klar! Worte und Erzählungen, bisher nur blass umrissen, gewinnen hier auf einmal Körper! Wie meisterlich ist des Täufers tragische Gestalt (z. B. jene Provokation durch Herodes S. 147 f.) herausgemeisselt! Erst allmählich merkt man, dass des Verfassers Gebundenheit an die Überlieferung keine starre ist, sondern dass sie dies und jenes als fromme Tradition des Volkes fein und zart zurückchiebt. Sogar wo er in der alten Rationalisten Bahn geht (Wunder von Kana, S. 126 f.), kann man ihm Geist und Geschmack nicht absprechen. Eigenartig mutet es uns an, wenn die vierzigtägige Versuchung in der Wüste in eine Wallfahrt an den Horeb umgewandelt wird, oder Jesus in Kapernaum als gut situierter Hausbesitzer auftritt. Aber des Verfassers ernstes Schaffen verdient zum mindesten auch da unser Ohr. Im ganzen bewahrt seine Gebundenheit an den Evangelienstoff den Leser davor, zum Spielball allzu subjektiver Konstruktionen zu werden. Das Werk, auf fleissigem Studium, ehrfurchtsvoller Versenkung und (soweit ich bisher sehe) auch einer gewissen Kongenialität beruhend, kann jedem empfohlen werden, der es vorzieht, in dieser mehr darbietenden als analysierenden Form mit dem grössten religiösen Stoff der Christenheit tiefer bekannt zu werden. Mit Spannung werden wir zum zweiten Bande greifen.

H. Bg.

Thieme, K. Das apostolische Glaubensbekenntnis. (Wissenschaft und Bildung, 129.) Leipzig, Quelle & Meyer. 145 S. Fr. 1.70.

Herausgewachsen aus dem Streit um das Apostolikum, sucht dieses Büchlein den Wert und die Berechtigung dieses Bekenntnisses auch für die heutige Zeit zu erweisen. Der Verfasser gibt eine sehr einlässliche Geschichte des sog. Apostolikums und seines Vorläufers und bespricht eingehend die einzelnen Sätze und Teile, insbesondere die dem modernen Bewusstsein anstössigen. Jedoch macht die Mühe, die er sich gibt, das Bekenntnis auch dem kritischen und modernen Christen dennoch mundgerecht zu machen und ihn über seine Bedenken hinwegzubringen, indem er die notwendigen Umdeutungen rechtfertigt, einen widerlichen Eindruck, und wir Schweizer dürfen uns wieder einmal glücklich schätzen, dass wir uns auch ohne Apostolikumzwang unseres Glaubens freuen dürfen, ja dass wir gerade durch die bei uns übliche Weitersigkeit glücklichere und idealere Zustände haben, als sie in den meisten deutschen Landeskirchen zu finden sind.

Dr. Sch.